

land fortgeführt werden konnte, wenn außerdem besondere Kriegsnutzen durch die Maßnahmen, teilweise großen Umfangs, zersplittert und schnell durchgeführt werden konnten, so hat nicht zuletzt der ehrenamtliche Helfer seinen Anteil an dem Gelingen dieser Arbeit. Wir haben sie als eine Verpflichtung übernommen, der wir mit unserem ganzen Sein gerecht werden müssen und gerecht werden wollen. Denn wir tragen damit einen kleinen Teil der Dankeschuld ab, die die Heimat gegenüber der Front in diesem Kampf um Sein oder Nichtsein unserer Väter hat.

Nachträglich mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

Berlin, 7. April. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Rieger, Staffelführer in einem Sturzlampflugzeug.

Oberleutnant Joachim Rieger, am 9. 3. 1914 in Berlin geboren, war einer der hervorragendsten Vertreter der Sturzlampflieger und hat sich auf allen Kriegsschauplätzen durch seinen beispielhaft tapferen Einsatz besonders ausgezeichnet und außergewöhnliche Leistungen vollbracht. Vor allem um die Erprobung des Nachtsichters der Sturzlampflieger hat er sich bahnbrechende Verdienste erworben. U. a. ist es ihm gelungen, vor Bengali einen schweren englischen Kreuzer durch Vollerfasser außer Acht zu setzen. Bei Angriffen auf feindliche Geleitzüge im Kanal und an der Themsemündung vermerkte er zwei schwere Kreuzer 3000 Tonnen Schiffsdraht zu versenden.

Nach seiner Teilnahme an dem Kreis-Unternehmen lag er 137 Einsätze im Feldzug gegen die Sowjet-Union. Insgesamt hat er als Sturzlampflieger 257 Feindflüge aufzuweisen. Bei einem Anmarsch in der Gegend von Rostow landete Oberleutnant Rieger, aufkommen mit seinen Bordgeschützen, dem Selbsttod. In Anerkennung seiner einzigartigen Leistungen ist ihm nachträglich das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen worden.

Neuer Großangriff auf Malta

Berlin, 7. April. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, erfolgte gestern Abend ein neuer Großangriff deutscher Kampf- und Sturzlampflugzeuge auf La Baletta. Eine Stunde lang lagen die Docks und Versorgungsrichtungen unter schwerem Bombenhagel.

Besonders schwer getroffen wurden die am Grand Harbour gelegenen Werke und Arsenalen. Mehrere 1000-Kilo-Bomben schlugen im Gaswerk ein und verursachten unmittelbar bei den großen Gasometern außerordentlich starke Explosionen und Brände. Vier Reihen schwerer Bomben trafen die Tanks im Wara Coek, dem westlichen Ausläufer des großen Hafens, und lösten dort gleichfalls heftige Brände aus. Der Schlachthof und die Kühlhäuser La Balettas, die für die Versorgung der Besatzung sehr wichtig sind, erhielten schwere Treffer. Nach der Detonation mehrerer Bomben, die eine Kette Kampfflugzeuge über ihrem befohlenen Ziel, den Kohlenlagern, ausgelöst hatten, wurde eine große Stichflamme beobachtet, der umfangreiche Brände folgten.

Gegen 18 Uhr erschienen Sturzlampflugzeuge über den Befestigungen von Floriana und richteten sich auf die Forts und Maststellungen. Bomben schweren Kalibers detonierten in den Arsenalen und Kasernen dieser außerordentlich stark besetzten Anlagen. Mehrere Flakbatterien von Floriana stellten nach Vollerfasser ihr Feuer ein.

Der große Schwimkran an dem Docks Jagd Creel in der Nähe der Staatswerften wurde gleichfalls von einer 1000-Kilo-Bombe getroffen. Bombentreffer beschädigten einen Berstörer im Dock.

Neuer U.S.A.-Botschafter für Madrid. Roosevelt ernannte den als erbitterten Feind Deutschlands bekannten Geschichtsprofessor an der Universität Columbia, Carlton F. S. Hayes, zum neuen U.S.A.-Botschafter in Madrid.

Der bleffierte Bergmann

38. — Die kleine Katja aus dem Tatarendorf auf der Krim spielt mit einem hübschen Förstermann, der seinen Schießprügel im Anschlag hat und sich anschießt, einen Hasen im Kohlfeld zu erjagen. Man glaubt förmlich, im nächsten Augenblick das Biffhaff der Jägerklinge zu hören und den neugierig äugenden Hasen durch den Rohr zu sehen. Katja hat das hübsche Kalb von einem deutschen Soldaten geschenkt bekommen. Und der Soldat macht, während Katja und all ihre Verwandten und Bekannten mit der landesüblichen Geduld stundenlang zuzuhören können, noch hundert andere Sachen aus Holz: nicht nur Försterkleute und Mäntchen bauende Hasen im Kohlfeld, auch Hirsche und Eichhörnchen, Holzfüßler und Holzammerlinden, Frauen, die Gitarre spielen oder Spizen köpfen, Kinder, die einen Reigen tanzen, und Bergbauern, die den Flug führen.

Es ist einer von jenen erzgebirgischen Schnitzern, wie sie daheim, im vertrauten Gebirge, alles, was auf Gottes Erdboden einherfährt, in Holz verweben als eine zweite Welt im verkleinerten Maßstab.

Nun, und der Soldat, dem die kleine tatarische Katja die lustige Jägerlei verdankt, hat eben seine Schnitzmesser vom Gebirge mit in den Krieg genommen. Erst, als sie in den riesigen Getreidefeldern der Ukraine und in den Steppenländern am Dnjepr kämpften, war zu der Schnitzerei kaum Zeit und Ruhe gewesen. Und aus dem Gefährde, das dort wuch, konnte man auch nichts Rechtes machen. Jetzt hingegen, auf der Krim, schlägt der Erzgebirgler manchmal im Geist die Hände über'm Kopf zusammen angesichts der herrlichen, seltsam fremden Hölzer. Über ist das vielleicht nichts und würde ihn nicht mancher, der daheim hies, beneiden, wenn man aus Zypressenholz ein Kamel schneiden kann, zu dem man die Vorlage nicht einem Bilderbuch zu entnehmen braucht, vielmehr selbst vor der Nase hat? Denn er schnitzt nicht nur, was er von daheim kennt und liebt, er verwebt auch die Gestalten der Fremde in Holz: Kamele, Palmen und Tataren. Zwischen durch auch Soldaten an ihren Waffen und Soldatengeschirfer unterm Stahlhelm.

Freilich, am liebsten hat er's mit den

„Männlein und Viechern aus'm Gebirg“

Das „Gebirg“ ist nicht etwa der Ural oder der Kaukasus, das ist sein Erzgebirge. Und was er sich aus Holz schnitzt, das sind im Grunde nur seine Gedanken, Träume und Wünsche, die um seine Heimat treifen.

Von den geschnitzten Männlein oder hat vielleicht das merkwürdigste Schicksal ein Bergmann. Von dem will ich hier kurz erzählen. Der Schnitzer sah neben der stehenden Petroleumlampe im Quartier und hatte einen Kloben aus feinem Holz zwischen den Anien. Sie waren am Tage vorher aus Holz und Dampf abgelöst worden. Der hundseinerne Ofen strahlte Wärme aus. Es roch nach Bratkarisoffeln und Zwiebeln. Die Kamea-

Der heutige Wehrmachtbericht Neue große Erfolge unserer U-Boote

16 feindliche Handelschiffe mit 104 000 BRT. vor der amerikanischen und afrikanischen Küste versenkt
Angriffe an der Ostfront erfolgreich fortgesetzt — Wirkungsvolle Luftangriffe gegen Alexandria und Malta

Aus dem Führerhauptquartier, 8. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Ostfront wurden eigene Angriffsvorbereitungen erfolgreich fortgesetzt. An mehreren Stellen wiederholte der Feind seine ergebnislosen Angriffe.

In Nordafrika wurden Südküste von Mechil britische Kräfte zurückgeworfen.

Der britische Flottenstützpunkt Alexandria wurde in der Nacht zum 7. April bombardiert. In den Dockanlagen entzündeten sich mehrere Gebäude.

Aufstöße der britischen Kampf-, Sturzlamp- und Jagdflugverbände richteten sich gegen die Hafen- und Versorgungsanlagen von La Baletta, das Torpedolager Gelafrana und britische Flugplätze der Insel Malta. In Dagerbellen, Werkgebäuden und Dockanlagen wurden Großbrände hervorgerufen.

Der in Dock liegende leichte britische Kreuzer erhielt ebenfalls Bombentreffer.

Die durch Bombardierung bekanntgegeben, versenkten deutsche U-Boote im Atlantik 16 feindliche Handelschiffe.

Alexandria im Bombenhagel

Berlin, 8. April. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, unternahm in der gestrigen Nacht deutsche Sturzlampflugzeuge vom Typus Ju 88 Bombenangriffe auf den Hafen Alexandria. In verschiedenen Wellen flogen die Ju 88 den britischen Flottenstützpunkt im Gebiet der Mündung an und richteten sich auf das im Kriegsbau veranlagte große Schiffsanleger, in dem zur Zeit ein britisches Schlachtschiff der „Queen-Elizabeth-Klasse“ eingehakt ist. Unmittelbar am Schiffsanleger detonierten einige Bomben schweren Kalibers. Im Abflug beobachteten die Besatzungen der Sturzlampflugzeuge auf dem Dock eine starke Explosion mit weit leuchtender Stichflamme. Vollerfasser im Hafengebiet und in den Anlagen des großen Hafenslatterbahnhofs verursachten große Brände. An den Angriffen beteiligten sich auch italienische Kampfflugzeuge mit gutem Erfolg.

Britischer Berstörer versenkt

Rom, 7. April. Italienische Marinekräfte haben den britischen Berstörer „Sabot“ in Brand gesetzt und versenkt.

Vor einigen Tagen torpedierte ein feindliches U-Boot in der Nähe der griechischen Küste ein italienisches Transportschiff, das zu einem aus sechs Einheiten bestehenden Geleitzug gehörte. Die Rettungsoperationen wurden mit aller Kraft durchgeführt. Infolge des stürmischen Meeres gelang es jedoch, nur einen Teil der Wehrmachtangehörigen, die sich an Bord befanden, zu bergen.

Japanische Operationen im Indischen Ozean

Tokio, 8. April. Die japanische Nachrichtenagentur meldet, daß im Verlaufe der japanischen Marineoperationen am 5. und 6. April im Indischen Ozean über 20 feindliche Schiffe versenkt wurden und fortgesetzt 200-Tausend weitere feindlicher Handelsdampfer zu hören seien.

Fortdauer des japanischen Angriffs auf Colombo

Tokio, 8. April. Die japanischen Marineoperationen, die am 5. April morgens mit einem Angriff auf Colombo begannen, dauern, wie Romel berichtet, an. Es verlautet, daß die bisherigen Verluste auf Seiten des Feindes bereits sehr beträchtlich seien. Andererseits scheint es, daß die Briten ihren Notwehrkampf aus den indischen Gewässern angetreten haben. Die japanischen Einheiten führten daher jetzt Angriffsoperationen gegen die feindlichen Marinekräfte durch. Auf japanischer Seite sind hierbei, wie es weiter heißt, auch U-Boote eingesetzt worden.

Ein seltenes Erlebnis eines erzgebirgischen Schnitzers auf der Krim

ben spielten einen handfesten Stat oder schreiben Briefe. Zwischen durch schauen sie dem „Männleinmacher“ zu. Es war für sie immer wieder ein kleines Wunder, wie da einer unter ihnen lag, der aus einem Stück rohen Holz ein kleines lebendiges Abbild der Welt erschaffen konnte. Die Kameraden rieten dann immer, was es diesmal werden würde. Der Berliner Gesette, besonders hell, kam gewöhnlich als erster drauf:

„Männlein, der wird'n Bergarbeiter!“

Und mit jedem Swan, den das Messer abhobelte, mit jedem Schnitt, der die neue Gestalt lebendiger werden ließ, wuchs die Anteilnahme der Kameraden am Werk. „Das ist aber man'n feine Binkel, der Bergarbeiter da!“

Der Erzgebirgler guckte den Berliner lange an und überlegte sich, ob er dazu was sagen sollte. Schließlich ging ihm doch das Herz über, und er antwortete:

„Bergarbeiter? Na, dos werd e Bargmann!“

Sofort sah er emol was von unnerer Bargmannier gebärt? Und nun erklärte der Erzgebirgler dem Berliner u. den anderen, was es mit den Bergleuten in seiner Heimat auf sich hat, wie sie dem Gebirge Reichtum und Gemüt geschenkt, daß sie an ihren Feiertagen die Bafel und Schnitzerei geübt und welche prächtigen Trachten sie an ihren Bergfesten getragen haben. Und einen solchen Bergmann in Bergtracht machte er eben jetzt.

Da ging draußen eines jener Gewitter nieder, an denen die Natur keine Schuld trägt. Ab und zu fegten Granaten auch in die Nähe ihres Quartiers. Die Soldaten ließen sich nicht hören. Der Erzgebirgler hielt ab und zu seinen Bergmann vor sich, betrachtete ihn kritisch und hüllte dabei die Figur in Schwaden von Tabakqualm ein. Unversehens aber rauschte draußen ein überschweres Kaliber heran, und es ergellte so unheimlich dicht über ihnen, daß sie doch unwillkürlich die Köpfe einogen. Dinten im Garten mußte es eingeschlagen haben. Die Lehmwände der Tatarenbühne wackelten brängig, Fensterscheiben zerklüfferten, und die gelbe Flamme der Petroleumlampe hauchte ihr düsteres Leben aus. Man hörte draußen die Splitter drümen. Sonst passierte nichts. Unter den Landsern war eifriges Schwelgen. Und in diese selbstenlange Ruhe nach dem Donnerstschlag hinein sagte der Erzgebirgler beinahe ganz sachlich:

„Ihe hob ich im Duffern den Dingisch de Nos abgekniffen!“

Tatsächlich, als man wieder Licht machte, stand der beinahe vollendete Bergmann ohne Nase da. Er war sozusagen ein bleffertes des Offiziers geworden. Aber er wird von seinem Schöpfer auch keine neue Nase angeleimt bekommen. Denn so eine Figur muß aus einem Schnitt sein und darf nichts Geleimtes an sich haben. Der bleffierte Bergmann wird den weiteren Feldzug mitmachen, auch wenn der seinen Schöpfer bis zu den drei Weifen im Morgenland selbst führen sollte.

„Ihe hob ich im Duffern den Dingisch de Nos abgekniffen!“

Kriegsberichtler Walter Eng.

mit insgesamt 104 000 BRT, davon 18 bar der amerikanischen und drei bar der afrikanischen Küste.

Wichtige deutsche Geostützpunkte fielen im Stagerent eine Anzahl norwegischer Schiffe, die von der britischen Regierung gechartert, in einem schwedischen Hafen gelassen hatten und unter englischen Kapitänen nach England durchzubringen beabsichtigten. Durch Eingreifen deutscher U-Boote wurden fünf Schiffe mit 26 647 BRT, durch die Luftwaffe ein weiteres mit 2000 BRT versenkt. Zwei Schiffe entzogen sich der Aufbringung, indem sie wieder in die schwedischen Hafengebiete flüchteten.

In der letzten Nacht griffen deutsche Kampfflugzeuge verjüngungswichtige Hafen- und Dockanlagen an der Gumbertmündung an. Starke Brände wurden beobachtet.

Bei den Erfolgen deutscher U-Boote im Atlantik zeichnete sich das Boot des Korvettenkapitän Merzen besonders aus.

In der Nacht zum 7. April errang Oberleutnant Wolterdiesel seinen 10. Nachtschlag.

Die Delfrage für Japan gelöst

Berlin, 7. April. Bis Ende März wurden aus den Südgebiet bereits 290 000 Tonnen Lebensmittel und 100 000 Tonnen Jucker nach Japan gebracht, wie Oberst Ohsa vom Kriegsministerium der Presse gegenüber erklärte. Rünftig könne man damit rechnen, daß jährlich etwa 3 Millionen Tonnen Güter verschleudert werden einschließlich Öl aus dem Sibirien im Mutterland Japan eintreffen.

Oberst Ohsa versicherte, daß von nun an die Delfrage über die Industrie um ein Drittel erhöht werde, da die Armee abgesetzt sei, daß in naher Zukunft alle mit der Delfrage zusammenhängenden Probleme für Japan gelöst seien.

Das Großkreuz des deutschen Adlers ordens für Marshall Kwaterni

Berlin, 7. April. Der Führer hat dem kroatischen Feldmarschall Glabo Kwaterni das Großkreuz des deutschen Adlers ordens verliehen.

5000 Einsatz einer Schlachtfliegerstaffel an der Ostfront

Berlin, 7. April. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, konnte eine deutsche Schlachtfliegerstaffel am 1. Osterfesttag ihren 5000. Einsatz an der Ostfront melden.

Seit Beginn des Feldzuges gegen die Sowjetunion fügte diese Schlachtfliegerstaffel mit ihren Dönsel-Flugzeugen in zahlreichen Tiefangriffen dem Feind mit Sprengbomben und Bombenwaffen hohe blutige Verluste zu.

In Rüge

Der Stellvertreter des ungarischen Reichsbankpräsidenten richtete an die ungarische Jugend einen Aufruf, sich zur Fliegertätigkeit Ausbildung zu melden. „In der Vergangenheit“, so heißt es im Aufruf, „waren die Ungarn eine Reiternation, in Zukunft werden sie eine Fliegernation sein.“

Das U.S.A.-Marineministerium gibt bekannt, daß der amerikanische Zerstörer „American Glider“ durch ein deutsches U-Boot versenkt wurde. Ferner wurde an der amerikanischen Atlantikküste ein 6000 BRT großer Frachtdampfer versenkt. In Argentinien macht sich seit einigen Monaten ein wachsender Kohlenmangel bemerkbar. Die Regierung hat sich zu scharfen Rationierungsmassnahmen entschließen müssen.

Schändliches Judentreiben in der Slowakei

Breslau, 8. April. In letzter Zeit sah sich ein großer Teil der in der Slowakei erscheinenden Presse gezwungen, gegen die sich häufenden Judentaufen Stellung zu nehmen. Der im vergangenen Herbst erlassene Judenabergesetz war auf der Grundlage des Rassegebührens, läßt aber doch noch den gekauften Juden die Möglichkeit, sich einige Vorteile zu sichern. In den letzten Wochen haben nun die Judentaufen ein kaum vorstellbares Ausmaß erreicht. In kleinen Provinstädten wurden innerhalb weniger Tage Hunderte von Juden getauft. Auf Anordnung des slowakischen Innenministers Masch wurde ein Briefter, der diese Tausen allzu offensichtlich als Geschäft betrieben hatte, ins Konzentrationslager eingeliefert.

Schwere Explosion in einer Werft bei Suez

Stockholm, 7. April. Infolge einer Explosion in einer Werft in der Nähe von Suez kamen, wie Reuters aus Kairo meldet, am Sonntag 8 britische Soldaten und 22 ägyptische Arbeiter ums Leben, außerdem 30 weitere wurden vermisst. Die Explosion entstand, als Munition ausgeladen wurde.

Explosion in Südafrika

Stockholm, 7. April. Nach einer Meldung aus Pretoria (Südafrika) war in der Nacht zum Dienstag die telefonische Verbindung zwischen Pretoria und Johannesburg wegen einer Bombenexplosion für mehrere Stunden unterbrochen. Die Untersuchung ergab, daß die Bombe unter einem unterirdischen Rohr an der Stelle angebracht war, wo dieses aus dem Erdboden hervorkommt, um einen Strom, zehn Kilometer von Pretoria entfernt, zu überqueren.

Todesquäl aus Überflut — Der Täter festgenommen

Eine schwere Bluttat forderte in der Nacht zum Dienstag in einem Hause in Charlottenburg ein junges Menschenleben zum Opfer. Dort tobte der Wohnungsinhaber Bergmann H. seine in der Nähe im Bett liegende 14-jährige Hausangehörige Margarete G. durch einen Pistolenschuß in den Hinterkopf. Das Reberstellkommando nahm den Täter auf der Treppe des Hauses fest. H. hat die Tat nach den bisherigen Ermittlungen aus Eifersucht verübt, da sich die G. von ihm angeblich trennen wollte.

Infognito-Adoption

Eine Entschleierung bei Landgericht Dresden

Ein junger Chemiker verlor seine Frau kurz nach Geburt des einzigen Kindes und gab daraufhin das Kind durch Vermittlung der RSW in Pflege, ohne die Namen der Pflegeeltern zu erfahren. Die Pflegeeltern, die bereit waren, das Kind zu adoptieren, wußten, daß dieses völlig in ihrer Familie aufging und daß jede Verbindung zwischen Vater und Kind für alle Zukunft unterbunden. Das Landgericht Dresden hat (Deutsches Recht, Ausgabe 1, 1942/43) entschieden, daß eine solche „Infognito-Adoption“ zulässig ist und an Stelle der Vermittlung zur Adoption erklären kann.

Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront

Morgen Donnerstag, 8. April, abends 8 1/2 Uhr: Große Gedenkfeier für Frauen und Mädchen in Dörfchenswerda in der Turnhalle Wagner Straße.